497
495
501
491
506
486
546
446
596
396
Ende
Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Rothebühlstr. Nr. 4, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr L. Holtzschue, Eberhardsstraße Nr. 65.

Nr. 126. Freitag den 20. October 1848.

Sendschreiben an die Wähler des Bezirks Gmünd von ihrem Abgeordneten E. Forster.

„Der goldene Schild der Wahrheit und Güte bleibt, ihre Streiter können persönlich fallen, aber ihr Sieg ist wachsend und unsterblich."

Herder.

Mitbürger in Stadt und Land!

Nachdem ich durch die ehrenvollste, einstimmige Wahl als Vertreter des Bezirks Gmünd in die württembergische Ständekammer berufen wurde, habe ich, pflichtgemäß und so viel an mir ist, seit Eröffnung derselben treu und redlich, in entschiedenster Weise, durch Rede und Abstimmung im Interesse des Volks zu wirken gesucht. In gleicher Weise wird es auch später geschehen.

Nach der Aeußerung, die ich in der 12. Sitzung der Kammer der Abgeordneten gethan, halte ich für geeignet, eine nähere Begründung derselben meinen Wählern zu geben.

Im April d. J. richtete ich, aufgefordert, die Stelle als Abgeordneter zur Nationalversammlung anzunehmen, eine Ansprache an die Wähler des Bezirks, worin ich erklärte:

1) Alle deutschen Stämme, soweit deutsche Zunge reicht, sollen in kraftvoller und unwiderruflicher Weise als Gesammt-Nation erklärt und jeder Versuch der Vereinzelung oder Trennung, gehe er von Einzelnen oder von einem Staate aus, soll als Hochverrath bezeichnet werden.

2) Die auf diesen Grund von der Nationalversammlung entworfene und als Wille der Nation in gesetzlicher Kraft bestehende Reichsverfassung soll das constitutionell-monarchische Prinzip aufrecht erhalten, denn nur unter dieser Regierungsform, die alle politischen Ansichten am leichtesten vereinigt, werden wir die für unsere nationale Entwicklung nöthige Kraft gegen Feinde von Außen, und die Ruhe und Ordnung im Innern uns aneignen.

3) Es ist nöthig, daß durch bedeutende, den Verhältnissen der Staats-Einkünfte angemessene Verminderung der Civillisten, durch Abschaffung der Apanagen, durch Vereinfachung der Staats-Verwaltung, durch Entfernung der enormen Militär-Ausgaben und Vermeidung der Gesandtschaften der einzelnen Staaten, durch Befreiung des Grund und Bodens von allen den Landmann drückenden Lasten, bei möglicher Gleichstellung der Besteuerung; — daß durch all dieß die nöthigen Mittel gewonnen werden, um den Unterricht der Jugend, allgemeine Volks- und gewerbliche Bildung zu vervollkommen, um Landwirthschaft und Gewerbe zu heben, um den Verdienst des Handwerkers und Arbeiters zu schützen und zu sichern, und um auf solche Weise wieder Selbstständigkeit und Wohlstand unter die Massen der Nation zu bringen. Im Vereine mit Anwendung dieser reichen Mittel muß der von der politischen Einigung ausgehende, das ganze deutsche Vaterland eng und unbedingt umschließende Zollschutz, freier Handel und Wandel, freies Heimathsrecht und ein von dem Reichstag entworfenes und geleitetes, von der Macht der vollziehenden Gewalt aber geschütztes Auswanderungssystem, durch welches Mutterland und Ausgewanderte in steter Verbindung bleiben, die nachhaltigsten Früchte tragen.

Diese Ansprache geschah zu einer Zeit, in der das ganze deutsche Volk wie Ein Mann dastand, in der nicht nur die Throne der kleinen deutschen Fürsten, sondern selbst die der deutschen Großmächte auf's tiefste erschüttert waren. Das deutsche Volk, die Männer seines Vertrauens mit ihm, verabscheute den Weg der gewaltsamen Umwälzung, es vertraute auch dießmal wieder, wie im Jahre 1815, auf Gott und sein gutes Recht, und legte, arglos und zutrauensvoll, sein Geschick in die Hände derjenigen Männer, die dazu berufen werden sollten, im Namen der Nation zu handeln. Es erwartete, daß das seitherige Unterdrückungs-System, durch das es bis zum Februar auf so schmähliche Weise zerrissen, verrathen, gequält und gehöhnt worden, — von dem es durch die unausgesetzten Bemühungen einer volksverrätherischen Politik materiell an den Rand des Verderbens gebracht — und das es, trotz der niederträchtigen Kunstgriffe einer raffinirten Diplomatie, doch nicht dahin bringen konnte, in ihm den Keim für geistige Erhebung, für Freiheit und nationale Einigung zu ersticken —, es erwartete, sage ich, daß die Träger dieses Systems die Unmöglichkeit einer weiteren Wirksamkeit einsehen, daß sie die unendlich edle, großmüthige Weise, in der das damals souveraine Volk seinen Peinigern verzieh, gehörig würdigen, daß sie jedes Opfer bereitwillig auf den Altar des Vaterlandes niederlegen und daß Alles, was nach solchen Vorgängen nicht freiwillig geschehen wollte, von der Nationalversammlung in kraftvoller und durchaus entschiedener Weise durchgeführt werde.

Ich selbst theilte damals dieses Vertrauen. Von Jugend an das Prinzip der republikanischen Staatsform mit Begeisterung verehrend, habe ich, nicht nur in Berücksichtigung der außerdeutschen Verhältnisse, sondern auch in der Absicht, die politischen Ansichten jener Zeit, die überall nicht über den Zweck, sondern lediglich über die Form der Erreichung desselben verschieden zu sein schienen, möglichst zu einigen und zu versöhnen gesucht. Um, für Erreichung Eines Zieles, die Hand zu bieten, hielt ich für praktisch, den Mittelweg zu gehen, die Form der constitutionellen Monarchie anzuerkennen, aber in den Bedingungen, die ich an die Form knüpfte, um so entschiedener mich auszusprechen. Letzteres ist um so mehr von Werth, als durch diese Voraussetzungen einzig und allein mein Zugeständniß des constitutionellen Prinzips bedingt war. Immerhin aber liegt in jener Ansprache an die Wähler auf's bestimmteste enthalten, daß ich allerdings bedingungsweise Eine, nimmermehr aber 34 constitutionelle Monarchien wollte! Denn ich verlangte wörtlich „ungestörte Selbstständigkeit für innere Verwaltung" des einzelnen Stammes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frankfurter O.-P.-A.-Z. hat aus der Schule geschwatzt, und ein Plänchen verrathen, auf das die Patrioten zwar schon längst hingewiesen hatten, wovon sie aber nicht gedacht hätten, daß es inmitten der Freiheitsbestrebungen mit schamloser Frechheit aufgedeckt werden würde. Das Organ des Reichsministeriums erklärte nämlich: wenn es den nach Wien abgegangenen Mitgliedern der Linken gelingen sollte, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland durch den Sieg der Deutschen und Magyaren — „einen Sieg der Republik und Anarchie über Gesetz und Ordnung — zu bewirken," so könnte „die Möglichkeit eines solchen

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;